

# unterhaus

Allgemeine Zeitung, Mainz 10. 12. 2009

## Festgefahren im deutschen Sumpf

UNTERHAUS „Bundeskabarett“ mit pointiertem Ost-West-Klischee-Theater

Von  
Christopher Scholz

**MAINZ.** Die „MS Deutschland“ sitzt fest. Schuld an der Misere sind natürlich immer die anderen, und wenn zwei sich auf der Kommandobrücke die Köpfe einhauen, ist der Dritte der Dumme und guckt in die Röhre. „Das Bundeskabarett“ ist mit seinem Dampfer im Unterhaus auf Grund gelaufen oder besser: hat sich im deutschen Sumpf festgefahren. Kapitän Sebastian Pufpaff ist der „geldgeile Yuppiebock“, opportunistisch, egoistisch, ekelhaft optimistisch: ein Westdeutscher natürlich. Ein erfolgreicher Unternehmertyp, der seine emotionale Inkompetenz nicht durch seinen Mercedes-Benz verdecken kann, wie ihm sein Kompagnon „von drüben“ vorhält.

Der heißt Henry Schumann und mimt den frustrierten „alten Bolschewistsack“, der auch nach zwanzig Jahren

noch seiner heiß geliebten Mauer nachweint. Fehlt nur noch einer in diesem manövrierunfähigen Bündnis: Martin Zingsheim als pervers unterbezahlter Matrosenpraktikant, der sich am Piano in zynische Chansons flüchtet. Das Trio sucht nach Möglichkeiten, den „maroden Kahn“ wieder flott zu kriegen. Gemeinsam wäre man ja stark, doch der Wessi tanzt sich vergebens zu seinem Konjunkturbeschwörungslied „ein mittleres Vorhofflimmern“, während die Heulsuse aus dem Osten nicht einmal das Wort Aufschwung mit Elan aussprechen kann. Was machen also? „Wie Noah warten, bis das Wasser uns bis zum Hals steht“, dann „auf den Wellen der Konjunktur davon segeln“.

Die Konstellation lässt nur Streit zu und der eskaliert: Die Stimmung ist explosiv „wie auf einem afghanischen Basar“, nur logisch, dass das Trio im

Unterhaus eine neue Mauer errichtet und willkürlich sein Publikum spaltet – wie es ausgeht, ist bekannt: Alle liegen sich schluchzend in den Armen. Neu ist das Ost-West-Klischee-Theater nicht, doch die Art und Weise, wie die Newcomer vom Bundeskabarett in ihrem Programm „Ein schwerer Fall“ die Geschichte aufbereiten, ist einfach einmalig.

Das Trio ist alles andere als politisch korrekt, bietet feinstes politisches Kabarett, verabreicht in furiosen Wortkaskaden, gemischt mit Musik und Slapstick, serviert mit grandioser Mimik und wilder Gestik. Es passt einfach jedes Detail in diesem zweistündigen Programm und es ist kein Wunder, wenn zumindest dieser Kahn am Ende in einer Flut aus Lachtränen wieder Fahrt aufnehmen kann.



Weitere Termine im Unterhaus: 19. und 20. Februar 2010.